

Die

7

 Deutsches
Rotes
Kreuz

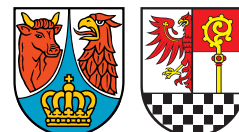
Menschlichkeit
Unparteilichkeit
Neutralität
Unabhängigkeit
Freiwilligkeit
Einheit
Universalität

MITGLIEDERMAGAZIN

DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.



- ➔ Neues Projekt der Generationenarbeit in ländlichen Regionen
- ➔ DRK-Mitgliederversammlung 2021
- ➔ Ein Reisebericht aus Solferino



Das DRK hilft – helfen Sie uns!



Ob als freiwillige Testhelfer an vielen verschiedenen Orten im Kreisverbandsgebiet, als verlässliche Unterstützer, die schnell und unkompliziert bei der Versorgung von Menschen helfen, die z.B. quarantänebedingt ihre Häuslichkeiten nicht verlassen durften, ob als Unterstützer bei der verheerenden Flutkatastrophe in diesem Jahr oder bei der Unterbringung und Versorgung von Flüchtlingen aus Afghanistan, Syrien oder anderen humanitären Katastrophenregionen – ohne die uneigennützige Hilfe unserer vielen ehren- und hauptamtlichen Helferinnen und Helfer wäre unsere Gesellschaft wesentlich ärmer.

Wir freuen uns, wenn Sie uns mit Ihrer Spende unterstützen!

Empfänger: DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

IBAN: DE 30 1605 0000 3633 0275 39

BIC: WELADED1PMB

DANKE!



Liebe Rotkreuzfreunde,

unsere Region ist, abgesehen von den nördlichen Landkreisgrenzen nach Berlin, im Wesentlichen durch einen ländlichen Raum geprägt. Erfreuliche-weise verzeichnen einige Kommunen einen Bevölkerungszuwachs, jedoch gibt es auch viele Gebiete, die mit einer schrumpfenden Bewohnerzahl zu kämpfen haben. Dort gilt es, die soziale Infrastruktur zu erhalten oder wiederzubeleben. Einen kleinen Einblick, welchen Anteil unser Kreisverband daran hat, gewinnen Sie in dem Artikel „Wir müssen dichter ran an die Menschen“ (Seite 4) und „Helfer in größter Not und Förderer von Ideen“ (Seite 8). Ergänzt werden solche offenen oder niederschweligen Angebote durch eine Vielzahl von Dienstleistungen bspw. für ältere oder pflegebedürftige Menschen, wie Sie auf den Seiten des Landesverbands (Seite 12 und 13) beschrieben sind. Gerade im ländlichen Raum sind diese Angebote ohne das Engagement und die Förderung von Rotkreuzlern oft nicht möglich. Hierfür und für Ihre Unterstützung des Kreisverbands in diesem für alle bewegten zweiten „Corona-Jahr“ danken wir Ihnen sehr. Lassen Sie uns gemeinsam die Rotkreuz-Idee weiterhin bewahren und vor allem leben.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien ein schönes und friedvolles Weihnachtsfest sowie zum Jahreswechsel viel Gesundheit, Kraft und Zuversicht für das kommende Jahr 2022!

Herzlichst

Ihr

Dietmar Bacher
Kreispräsident

Ihr

Jan Spitalsky
Kreisvorsitzender

Inhalt	Seite
Das DRK hilft	2
Grußwort	3
Generationenarbeit im ländlichen Raum	4
Mitgliederversammlung 2021	6
Präsidiumsmitglied Beatrix Kensity	7
Jugendarbeit im ländlichen Raum	8
JRK-Wettbewerb	10
Erstaufnahme-Einrichtung Wünsdorf	11
Leben und Wohnen im Alter	12
Die Zukunft der Pflege	13
Grüße aus Solferino	14
Unterstützung für Afghanistan	16
Corona-Marke aus Österreich	16
Das historische Fenster	17
kurz & knapp notiert	18
Hier werden Sie gebraucht	19

Impressum

V.i.S.d.P.: Jan Spitalsky [jsp]

Redaktionsmitglieder:

Jan Spitalsky [jsp], Anja Thoß [at], Prof. Dr. Rainer Schlösser [rs], Harald-Albert Swik [has]
Katrin Tschirner [kt]

Gastautoren:

Märkische Verlags- und Druck-Gesellschaft mbH
Potsdam [mvd], Marie-Christin Lux [mcl], Ralf Wroblewski [rw]

Bildnachweise:

Archiv des DRK-Kreisverbands (S. 1, 4, 5, 6, 8, 9, 10, 11, 18), Ines Glöckner (S. 3, 7), Ortsverband Jüterbog (S. 10), Andre Zelck/DRK-Service GmbH (S. 12), Michel Eram (S.13), Rolf Zimmermann und H. A. Swik (S. 14, 15), Rotkreuz-Museum Luckenwalde (S. 17)

Grafik und Layout:

Ines Glöckner/Visuelle Kommunikation

Anschrift:

DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.
Redaktion Mitgliedermagazin
Neue Parkstraße 18
14943 Luckenwalde
Tel.: 03371 62 57-0
E-Mail: tschirner.katrin@drk-fs.de

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Im Einklang mit dem deutschen Sprachsystem sind gram-matisch männliche Personenbezeichnungen, soweit sie sich nicht auf konkrete Personen beziehen, geschlechtsneutral zu verstehen.

„Wir müssen dichter ran an die Menschen“

Neues Projekt der Generationenarbeit in ländlichen Regionen startet

Manchmal muss eben auch der Zufall helfen. Wie in der Gemeinde Heideblick westlich von Luckau. Hier initiiert der Kreisverband gerade neue, generationenübergreifende Angebote. Ein eigenes Haus dafür gibt es noch nicht. Nur eine Wohnung gegenüber der Schule und ein Büro, direkt im Amtssitz des Bürgermeisters. Aber es gibt regelmäßige Kontakte mit dem Bürgermeister. Auf einem gemeinsamen Rundgang, an dem auch Ailine Lehmann vom DRK-Kreisverband teilnahm, erzählte er beiläufig, dass dieses verwilderte Gelände „da hinten“ der ehemalige Schulgarten war. „Und schon ist ein Projekt entstanden“, freut sich Ailine Lehmann, Abteilungsleiterin Generationenarbeit und Pflege. Künftig heißt es: Ab ins Beet! Denn der verwaiste Schulgarten soll Alt und Jung zusammenbringen. Die einen haben die Erfahrung, die anderen das Interesse und die körperliche Fitness. Gemeinsam werden sie dem in Vergessenheit geratenen Garten wieder Leben einhauchen.

Das ist ein gutes Beispiel dafür, wie Generationenarbeit funktionieren kann. Und Ailine Lehmann weiß: „Qualität spricht sich rum.“ So auch in der Stadt Golßen. Jetzt im Oktober geht es dort im restaurierten Marstall los. Ailine Lehmann: „Die Vereine und Interessierte stehen schon in den Startlöchern, um sich einzumieten und Kurse anzubieten.“ Insgesamt betreibt der DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. neun Mehrgenerationenhäuser und Familienzentren. Es gibt Pekip-Kurse (spielerische Förderung von Babys) und Krabbelgruppen für junge Familien, Tanz und Reha-Sport für die Älteren und Computer- beziehungsweise Nähkurse, in denen die Jungen den Alten etwas beibringen und umgekehrt. „Wir haben so viel!“, sagt Ailine Lehmann und ergänzt die große Aufgabe, die sie sieht: „Wir müssen dichter ran an die Menschen.“ Auch hier zeigt das Beispiel Heideblick, wie schwer das ist. Die Gemeinde hat 14 Ortsteile und in einigen Regionen schlechten Handyempfang. „Soziale Teilhabe ist schön und gut“, sagt die Abteilungsleiterin, „aber wie erreiche ich die Menschen?“ Eine mögliche Lösung ist aus ihrer Sicht, die Angebote mit mobilen Teams in die Ortsteile zu bringen. Schließlich gebe es in den meisten Gemeindeteilen so etwas wie Gemeindehäuser und natürlich auch Kirchen. Hier könne man vielleicht Angebote unterbreiten und zum Seniorenkaffee klatsch laden.

In den Corona-Monaten hat das Team der Generationenarbeit und Pflege gelernt, neue Wege zu gehen, um vor allem



Eröffnung des Mehrgenerationenhauses in Golßen

Ailine Lehmann (l.) - Abteilungsleiterin Generationenarbeit und Pflege und Susanne Rieckhof - Erste Beigeordnete und Vizelandrätin LDS, genießen die entspannte Atmosphäre bei der Eröffnung.

Älteren zu helfen. So hat es die Beratung am offenen Fenster gegeben, Nachbarschaftshilfe in der Gemeinde Märkische Heide oder auch Angebote für telefonische Kontakte und Beratungen. Corona habe gezeigt, wie wichtig die Angebote des DRK sind, so Ailine Lehmann. Um sich die ländlichen Räume neu zu erschließen, startet der Kreisverband in diesen Regionen das Projekt *Mobilität und soziale Teilhabe*. In gewisser Weise ist der DRK-Kreisverband Wolfenbüttel ein Vorreiter dafür. Er brachte das Sozio-Med-Mobil auf die Straße, das Menschen zum Arzt fährt und umgekehrt Beratung und Hilfe in die Ortschaften bringt. Der Kreisverband Fläming-Spreewald möchte diese Idee auf die Brandenburger Verhältnisse anwenden. Los geht es mit der Unterstützung der bereits engagierten Kümmerer. Sie suchen den Kontakt zu den Bewohnern in der ländlichen Region, um in Erfahrung zu bringen, wo bei den meisten der Schuh drückt.

Zunächst läuft das Pilotprojekt in der Gemeinde Märkische Heide im Landkreis Dahme-Spreewald an, wie der Kreisvorsitzende Jan Spitalsky erklärt. Gefördert werde das Projekt durch den Landkreis. Und auch der Kreisverband nehme Geld in die Hand. „Es ist immer ein enormer Aufwand, neue Projekte zu initiieren, die in keine Förderstruktur passen“, so Jan Spitalsky. Er möchte mit Mobilität und sozialer Teilhabe im ländlichen Raum viel erreichen – mehr als einen Shuttleservice. Was genau, entscheiden die Bewohner selbst mit. „Wir brauchen neue Ideen, um nah an die Menschen zu kommen“, sagt er.

Ganz nah am Menschen sind die Kollegen der mobilen Pflege. Etwa 650 Patienten werden über die Hauskrankenpflegen betreut. Die größte Herausforderung sei es, so Ailine Lehmann, das Fachpersonal zu haben, das bei Wind und Wetter die weiten Wege auf sich nimmt. Aber mit der Hauskrankenpflege würden Angebote geschaffen, die die Menschen länger in ihrem eigenen Zuhause leben lassen. Das sei für die Betroffenen enorm wichtig.

Zu den pflegebedürftigen Patienten, die von den DRK-Mitarbeitern versorgt werden, gehören auch etwa 40 Menschen in palliativer Versorgung. Für sie wurden eigens Palliativ-Teams gebildet. Diese Pflege(fach)kräfte fahren wie alle anderen eine festgelegte Tour ab. Wenn aber ein Patient oder auch einer seiner Angehörigen dringend Hilfe benötigt, dann ist die Zeit dafür da. „Die Nachfrage nach solchen Angeboten ist enorm“, weiß die Abteilungsleiterin Generationenarbeit und Pflege. Hier kommen fachliche Expertise und soziale Nähe zusammen – zum Vorteil des Patienten. *[mvd]*



© Bildseite: Peter Lasch, Berlin | Wertseite: Patrick Niesel, Röttenbach, Fotograf: Hans-Joachim Wuthenow, Quelle: BVA

10-Euro-Sammlermünze „Pflege“

Die Bundesregierung hat die Ausgabe einer fünfteiligen Serie von 10-Euro-Sondermünzen beschlossen, die unter dem Motto „Im Dienst der Gesellschaft“ steht.

Den Auftakt macht die Münze zum Thema „Pflege“, die im April 2022 erscheint.

 In den Marstall Golßen zieht neues Leben ein.



DRK-Mitgliederversammlung 2021

Der Einladung folgten 79 der 110 Delegierten (die stimmberechtigten Mitglieder des Präsidiums, die gewählten Vertreter aus den Ortsverbänden und Gemeinschaften sowie die korporativen Mitglieder) zur diesjährigen Kreisversammlung. Sie konnte unter Einhaltung der gültigen Corona-Regeln am 27. August 2021 im Congresscenter des Biotechnologieparks in Luckenwalde in Präsenz stattfinden.

In den Rechenschaftsberichten von Dietmar Bacher (Kreispräsident) und Jan Spitalsky (Kreisvorsitzender) wurde die geleistete Arbeit im Jahr 2020 resümiert. Diese war im Wesentlichen durch die Corona-Pandemie bestimmt, bei deren Bewältigung die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter gemeinsam Herausragendes geleistet haben. Aber es gab auch jenseits des dominierenden Corona-Themas über kleine und große Prozesse, wie etwa die Einführung der elektronischen Helferakte, ein Fahrsicherheitstraining unter Extremsituationen, der Neuausrichtung der Mitgliederkommunikation sowie der Entwicklung in den Einrichtungen und Diensten des Kreisverbandes zu berichten.

Im Anschluss fasste Beatrix Kensy (Präsidiumsmitglied und Vorsitzende des Finanzausschusses des Ehrenamtes) die wesentlichen Aspekte aus dem Prüfbericht zum Jahresabschluss zusammen. Dieser wurde im Vorfeld der Kreisversammlung bereits im Präsidium und im Kreisausschuss der Ortsverbände zur Kenntnis genommen und diskutiert. Die Delegierten stellten formal den Jahresabschluss 2020 fest und entlasteten einstimmig das Präsidium und den Kreisvorstand für ihre erfolgreiche Tätigkeit im Jahr 2020.

Neben den Wahlen der Delegierten für die DRK-Landesversammlungen 2021 und 2022 wurden Satzungsänderungen beschlossen. Hierbei standen vor allem folgende Punkte im Fokus:

- das Verfahren zur Besetzung der Vertreter der Gemeinschaften und Ortsverbände im Präsidium, die zukünftig direkt vom jeweiligen Kreisausschuss gewählt werden,
- die dauerhafte Einrichtung der Möglichkeit zur Durchführung von Onlinesitzungen der Vereinsorgane,
- die Zuerkennung von Regelungskompetenzen von Fachausschüssen des Präsidiums, welche bisher eine beratende Funktion hatten.

Nachdem im letzten Jahr keine Ehrungen stattfanden, da die Kreisversammlung im Umlaufverfahren stattfand, wurden in diesem Jahr fünf Personen mit der Kreisverbandsmedaille in der Stufe III (Bronze) für ihren Einsatz und ihre Verdienste für den DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald geehrt. Doreen Labes (Kreiskonventionsbeauftragte), Herbert Vogler (Vertreter des öffentlichen Lebens im Präsidium) und Jeannette Sro-



Abstimmungen

Die Entlastung des Präsidiums und des Kreisvorstands für ihre Tätigkeit im Jahr 2020 erfolgte einstimmig ohne Gegenstimmen und Enthaltungen.

ka (Beauftragte für den Katastrophenschutz) erhielten auf der Kreisversammlung feierlich ihre Auszeichnung. Da Christian Globig (stellv. SEE-Leiter, Bereitschaftsleiter OV Schönefeld) und Sven Friedrich (Leiter SEE San BHP 25, OV Königs Wusterhausen) nicht an der Kreisversammlung teilnehmen konnten, soll ihnen die Auszeichnung in der kommenden Präsidiumssitzung überreicht werden.

Nach Abschluss der Kreisversammlung erhielten die Delegierten das druckfrische Jahrbuch 2020 des Kreisverbands, welches zukünftig als weiteres Kommunikationsinstrument zur Darstellung der geleisteten Arbeit genutzt und jeweils zur Kreisversammlung veröffentlicht werden soll. Das Jahrbuch kann auf unserer Internetseite heruntergeladen werden. *[jsp]*



Auszeichnungen

v.l. Detlef Pudlitz (Vizepräsident), Dietmar Bacher (Präsident), Doreen Labes (Kreiskonventionsbeauftragte), Herbert Vogler (Vertreter des öffentlichen Lebens im Präsidium), Jeannette Sroka (Beauftragte für den Katastrophenschutz), Susanne Rieckhof (Vizepräsidentin), Jan Spitalsky (Kreisvorsitzender) nach der Überreichung der Kreisverbandsmedaillen

7 Fragen an Frau Kensy

Präsidiumsmitglied Beatrix Kensy im Interview:

Harald-Albert Swik: Frau Kensy, Sie sind „Vertreterin des öffentlichen Lebens“ in unserem Präsidium. Wie wird man solch eine Vertreterin?

Beatrix Kensy: Nun, eines Tages kam mein damaliger Vorgesetzter, Herr Scheppan, der zu jener Zeit im Kreisverbandspräsidium diese Aufgabe wahrnahm, zu mir und fragte mich, ob ich Interesse an dieser Aufgabe habe. Er stellte mich Herrn Bacher vor und dieser mich dem Präsidium. Das Präsidium begrüßte mich sehr freundlich und schon hatte ich diese neue Aufgabe! Obwohl ich noch viel über das DRK lerne, macht mir das Engagement im Präsidium sehr viel Freude. Durch die Leitung des „Finanzausschusses Ehrenamtliche Arbeit“ habe ich bereits eine große Zahl an Akteuren mit ihren Aufgaben sowie ihrem Engagement kennenlernen dürfen.

HAS: Und was hat Ihre Familie dazu gesagt?

BK: Das Rote Kreuz ist uns ja allen bekannt. Mein Mann war aktiver Blutspender (genau 50 Mal, leider darf er nun nicht mehr, ich selber darf leider nicht Blut spenden, weil ich zur BSE-Zeit in Großbritannien gelebt habe). Und mein Schwiegervater war passionierter Blutspender und ist später von der DRK-Hauskrankenpflege geradezu liebevoll versorgt worden. Aber jetzt habe ich natürlich durch meine Präsidiumsmitgliedschaft einen anderen Einblick ins DRK. Und meine Familie freut das.

HAS: Warum sind Sie heute bei der Sparkasse beschäftigt?

BK: Ich wäre gerne Lehrerin geworden, aber meinen Eltern war zur Wendezeit wichtig, dass ich einen „sicheren Beruf“ – und dafür stand der Wirtschafts- und Bankensektor für sie – erlerne. Mir selbst war dann wichtig, mit Menschen Kontakt zu haben. Deshalb war die Ar-

beit in einer Sparkasse, die auch die Ortsnähe verkörpert, von Anfang an das Richtige für mich. Mit Menschen zu arbeiten, das kann ich in unserer Sparkasse. Im Gespräch mit den Kunden, deren Anliegen annehmen und dafür Lösungen finden, bei Existenzgründungen oder bei Nachfolgeregelungen für Gewerbetreibende mitwirken zu können: Das ist wichtig und das mache ich gerne. Das ist ein bisschen wie im DRK.

HAS: Und was macht Ihnen im DRK so viel Spaß?

BK: Es ist beeindruckend zu sehen, wie viele Menschen sich in ihrer Freizeit im DRK engagieren. Die Arbeit der Aktiven in den Gemeinschaften, egal ob in den Bereitschaften, der Wasserwacht oder der jungen Leute und Kinder im JRK oder in Wohlfahrts- und Sozialarbeit. Da macht es mich wirklich stolz, Teil dieses Ganzen zu sein. Mir gefällt auch, dass der Kreisverband mit der Solferino-/Genf-Reise seine Geschichte erspürt. Und die sieben Grundsätze: Damit zu leben, bringt eine große Stärke. Die Breite der Arbeitsfelder, die der Kreisverband mit hauptamtlichen Beschäftigten abdeckt, finde ich sehr gut, weil es auch strategisch richtig ist – und ebenso hier kann ich Neues lernen und in meine Funktion im Präsidium einfließen lassen.

Und nicht zuletzt: Dass wir uns im Kreisverband mit unserer Geschichte beschäftigen, gar ein Museum aktiv haben und unterstützen, finde ich toll und spannend.

HAS: Wie sehen Sie denn die Zukunft unseres Roten Kreuzes?

BK: Die Stärke des DRK hier in unserer Region ist seine breite Aufstellung für alle Lebensphasen der Menschen bei ausgeprägter Professionalität. Und die Einbindung von Ehrenamtlichen ist so wichtig. Auch wenn es sicherlich



Beatrix Kensy
Präsidiumsmitglied als Vertreterin
des öffentlichen Lebens

schwieriger wird, Ehrenamtliche zu finden. Denn insbesondere die Jugend ist ja von so vielen umworben und so viele Themen sind da, zu denen sie sich engagieren können.

HAS: Sehen Sie da Probleme?

BK: Alleine aus der Demographie heraus kann man erkennen, dass immer weniger junge Menschen von gefühlt mehr Organisationen und Ideen umworben werden. Aber es gibt immer mehr ältere Menschen, die Hilfe benötigen. Ich glaube, wir müssen uns zusätzlich neben der Jugendwerbung um die Ansprache der 40- bis 70-Jährigen kümmern, die – wenn die eigene Familienplanung erfolgt ist – häufig wieder mehr Zeit haben, sich neben der Arbeit in ihrer Freizeit neu zu engagieren.

HAS: Und wie sehen Sie Ihre persönliche Zukunft?

BK: Das Wichtigste ist: gesund bleiben. Ich bin dankbar, dass mich und uns privat die Corona-Pandemie nicht unmittelbar getroffen hat; bin aber zusätzlich sensibilisiert, wie gefährdet alle eigenen Pläne sind. Beruflich möchte ich sehr gern bei der Sparkasse bleiben, da mir meine Arbeit einfach Spaß macht. Und wenn man mich lässt, will ich mich auch weiter im DRK engagieren, mehr präsent sein.

HAS: Danke für das Gespräch und weiterhin viel Erfolg.

Helfer in größter Not und Förderer von Ideen

Jugendarbeit im ländlichen Raum

Für den Kreisverband Fläming-Spreewald sind 37 Jugend- und Sozialarbeiter aktiv – sie sind die Lobby für die jungen Generationen.

„Wir sind Helfer in größter Not und Förderer von Ideen“, beschreibt Elisa Kaletta deren Rolle. Die Jugend(sozial)arbeit im Kreisverband hat zwei starke Säulen: Das sind die Sozialarbeiter, die direkt in den Schulen aktiv sind, und die Jugendarbeiter, die sich um Angebote außerhalb der Schulen kümmern. Zum Team von Elisa Kaletta, der Abteilungsleiterin Kinder, Jugend und Familie im Kreisverband Fläming-Spreewald, gehören 37 Jugend- und Sozialarbeiter. „Sie arbeiten sehr gut zusammen“, weiß die Chefin. Im Idealfall hat der Sozialarbeiter zu den Kindern und Jugendlichen ein Vertrauensverhältnis aufgebaut, und er macht sie auf weitere Angebote der DRK-Jugendarbeit aufmerksam – oder anders herum. Eines ist klar: Wenn man jemandem geholfen hat, so Elisa Kaletta, dann spreche sich das herum.

Wie wichtig die Jugend- und Sozialarbeit des DRK ist, macht Elisa Kaletta mit wenigen Worten deutlich: „Als junger Mensch kennt man häufig nicht die vielfältigen Unterstützungsangebote für Kinder, Jugendliche und Familien. Meine Kollegen kennen das Hilffssystem rund um die Kinder- und Jugendhilfe, sie wissen dieses den Hilfesuchenden zu erklären und die Brücke zu schlagen. Auf Wunsch ist die Vertrauensperson auf dem Weg zu einem Arzt oder auch zum Ju-

gendamt dabei. Sie weiß damit umzugehen, wenn Kinder und Jugendliche „ein Problem mit sich selbst oder mit anderen haben“, so die Abteilungsleiterin, z.B. Gewalterfahrung, Selbstverletzung, Schuldistanz und auch die Einnahme von Rauschmitteln.

„Wir merken, dass man uns braucht, dass es viel aufzuarbeiten gibt“, sagt Elisa Kaletta. Als die Corona-Beschränkungen endlich fielen, sei deutlich geworden, dass viele Schüler Schwierigkeiten haben, wieder in den normalen Tagesrhythmus überzugehen. Die Sozialarbeiter sind dann die passenden Ansprechpartner und Helfer. Andererseits fehlen nicht selten, gerade in ländlichen Regionen, Räume, in denen sich Jugendliche treffen können, um sich unter ihresgleichen auszutauschen. Hier engagieren sich die Jugendarbeiter und nehmen Ideen und Anregungen der jungen Generationen auf. Wenn es an der einen Stelle der Bolzplatz ist, der vermisst wird, und an der anderen Stelle ein überdachter Treffpunkt mit W-Lan, dann tragen die Jugendarbeiter diese Ideen mit den Kindern und Jugendlichen in den politischen Raum. Elisa Kaletta: „Wir versuchen, ihnen ein Sprachrohr zu sein.“ Die Gemeinden und Städte wiederum sind offen für diese Anregungen. Sie sehen ihre Verantwortung, die Kinder- und Jugendarbeit zu unterstützen und die Jugendlichen an Entscheidungen, die sie betreffen, zu beteiligen.

In Flächenlandkreisen wie Teltow-Fläming und Dahme-Spre-



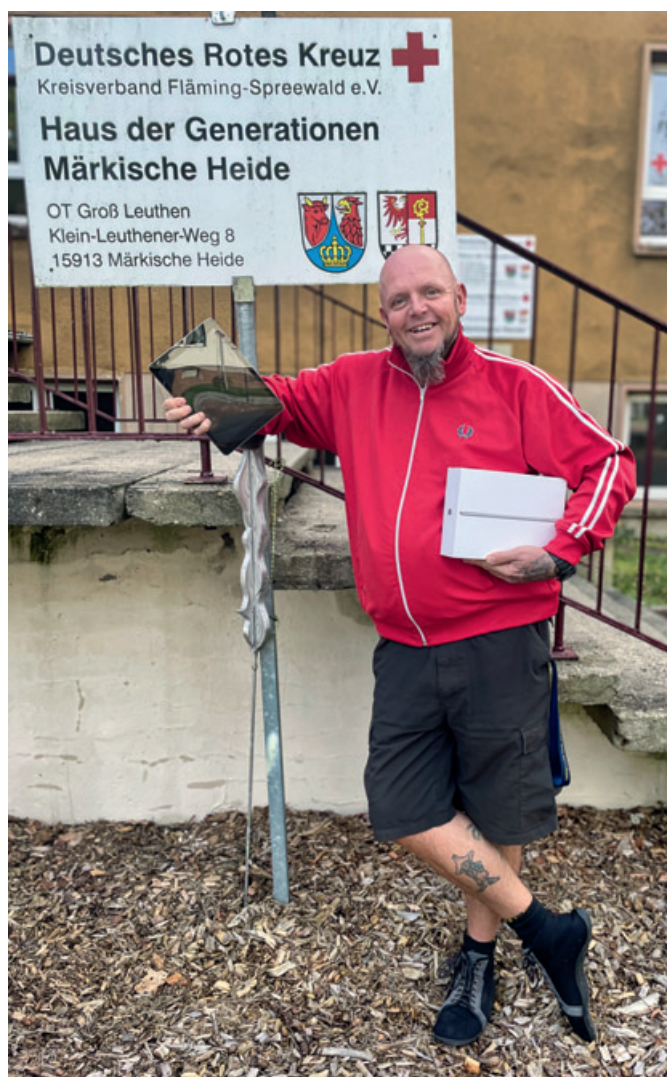
 **Wir machen uns die Welt, wie sie uns gefällt**
- Mitbestimmung und Mitgestaltung wird gelebt!

wald ist es nicht einfach, die Kinder und Jugendlichen zu erreichen. Dafür ist ein größerer Aufwand nötig, den der Kreisverband unbedingt in Kauf nimmt. Denn die jungen Generationen brauchen eine Lobby. Um zu erfahren, was genau sie bewegt und was sie benötigen, setzt der Kreisverband zunehmend auf mobile Jugendarbeit. Das bedeutet, so die Abteilungsleiterin, dass die Jugendarbeiter Treffpunkte von Jugendgruppen im öffentlichen Raum, in Parks oder vor Läden aufsuchen, sich mit sozialräumlichen Angeboten vernetzen und mit Sportvereinen oder der Freiwilligen Feuerwehr im Ort zusammenarbeiten. „Wir wollen Möglichkeiten aufzeigen, sich im Gemeinwesen zu engagieren, und wir wollen Jugendinitiativen fördern“, betont Elisa Kaletta. Trotz aller Mobilität geben die Jugendarbeiter ihren Schützlingen stets die Gewissheit, für sie erreichbar zu sein. Dafür vereinbaren sie feste Zeiten für regelmäßige Treffen in den einzelnen Orten und bie-



Auszeit vom Alltag

Der Jugendraum als Ort für Spaß mit Freunden



Spende für die Jugendarbeit

Olof Ulbricht, Jugendsozialarbeiter in der Gemeinde Märkische Heide, mit Tablets aus einer Spende für die Jugendarbeit im ländlichen Raum

ten mobile und digitale Kommunikationsmöglichkeiten an. „Es ist unser Selbstverständnis, auch im ländlichen Raum die Menschen mitzunehmen und ihnen niedrigschwellige Angebote zur gesellschaftlichen Teilhabe anzubieten“, betont der Kreisvorsitzende Jan Spitalsky. Dazu gehören auch Angebote in Mehrgenerationenhäusern oder Familienzentren. „Da von denjenigen, die diese Angebote wahrnehmen, kein Entgelt gefordert wird“, so Jan Spitalsky, „sind wir auf Zuwendungsgeber angewiesen. Das sind in erster Linie die Landkreise – mit einer gewissen Kofinanzierung durch die jeweiligen Kommunen.“

Doch manchmal ist es ein Problem, die Familienzentren oder Jugendclubs überhaupt zu erreichen, nämlich dann, wenn die Infrastruktur fehlt. Aber auch darum kümmern sich die Jugendarbeiter. Sie organisieren Fahrgemeinschaften, gewinnen Eltern für einen „Shuttle-Dienst“ oder stellen einen Bus zur Verfügung. Manchmal führt sogar die erste Tour von der Stadt hinaus aufs Land – nämlich dann, wenn sich herumgesprochen hat, dass es „jwd“ ein schönes Dorffest gibt, das die Städter gern besuchen wollen.

„Es müssen nicht immer hochdramatische Situationen sein, in denen wir helfen“, sagt Abteilungsleiterin Elisa Kaletta. Manchmal reicht schon ein gemeinsamer Kinobesuch, die Unterstützung beim Bewerbungsschreiben oder einfach nur, da zu sein und zuzuhören. Schließlich liege es in der Natur der Entwicklung, dass Eltern für ihre Kinder irgendwann vielleicht nicht mehr erste Ansprechpartner sind. Dann können die Jugend- und Sozialarbeiter vertrauensvolle Wegbegleiter sein.

[mvd]

30. JRK-Landeswettbewerb und der JRK-Kreiswettbewerb unseres Kreisverbands

Nach über einem Jahr coronabedingter Verzögerung bestritt das Jugendrotkreuz (JRK) im Land Brandenburg am 18. September mit über 200 Jugendrotkreuzlern seinen 30. Landeswettbewerb in Ludwigsfelde. Der JRK-Wettbewerb unseres Kreisverbands wurde in den Landeswettbewerb integriert. Die beste Mannschaft des Kreisverbands in jeder Altersgruppe ist Kreis(verbands)sieger und qualifiziert sich damit für den JRK-Landeswettbewerb 2022.

In den Teams war die Freude darüber allgegenwärtig, dass nach über anderthalb Jahren digitalen Gruppentreffen und Aktionen wieder ein Wettbewerb stattfand. Als die Band „Trommelfieber“ bei der Eröffnung die ersten Takte anstimmte, war auch der Nieselregen schnell vergessen.

Zusammen mit Andreas Igel, Bürgermeister der Stadt Ludwigsfelde und Schirmherr des Wettbewerbs, Dietmar Bacher, Präsident des DRK-Kreisverbands Fläming-Spreewald, und Jugendrotkreuz-Landesleiter Daniel Kühne eröffnet Britta Ernst, Ministerin für Bildung, Jugend und Soziales des Landes Brandenburg, die Veranstaltung. Für die versammelten Jugendrotkreuzler hatte die Bildungsministerin eine wichtige Botschaft: „Ihr lernt schon früh, Menschen zu helfen und sie zu unterstützen. Dass ihr im jungen Alter euch einer so wichtigen und großen Aufgabe annehmt, dafür bin ich euch sehr dankbar.“

Erste Hilfe, Rotkreuzwissen,

Nachhaltigkeit und Umweltschutz

An insgesamt 14 Stationen stellten die JRK-Mannschaften, die aus ganz Brandenburg angereist waren, ihr Wissen

rund um Erste Hilfe, Rotkreuzgeschichte und Geschicklichkeit unter Beweis. Es starteten je fünf Mannschaften in den Altersklassen 0 und 1, acht Mannschaften in der Altersklasse 2 und vier Mannschaften in der Altersklasse 3. Von den insgesamt 22 JRK-Teams kamen acht aus dem Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

Platzierungen unserer Mannschaften beim JRK-Landeswettbewerb:

Altersklasse 0 (6-9 Jahre):
2. Platz JRK Ludwigsfelde
5. Platz JRK Königs Wusterhausen

Altersklasse 1 (10-12 Jahre):
2. Platz JRK Ludwigsfelde
5. Platz JRK Königs Wusterhausen

Altersklasse 2 (13-16 Jahre):
3. Platz JRK Königs Wusterhausen
4. Platz JRK Luckenwalde
6. Platz JRK Ludwigsfelde
8. Platz JRK Zossen

Herzlichen Glückwunsch an alle erfolgreichen Teilnehmer!

Die Schwierigkeitsgrade der Aufgaben orientierten sich am Alter der Teilnehmer. Von der Altersklasse 0 der Jungsten bis zu den jungen Erwachsenen der Altersklasse III hatte sich die AG Wettbewerbe wieder viele kreative Aufgaben einfallen lassen.

Eine besondere Herausforderung waren die anspruchsvollen Erste-Hilfe-Stationen, z.B. Erste Hilfe am Telefon. So mussten die älteren JRK-Gruppen



unter anderem zeigen, wie gut sie Menschen im Notfall auch per Telefon durch die wichtigsten Erste-Hilfe-Maßnahmen leiten können. „Hier liegt eine Person. Sie ist ohnmächtig und atmet ganz komisch“, so der Notruf der Mimin an der Erste-Hilfe-Station. Eine ungewohnte Herausforderung für viele Nachwuchsjugendrotkreuzler, die sie aber mit Teamgeist zu meistern wussten.

Bedruckte Leinenbeutel und Mehrwegbecher

Auch in diesem Jahr standen wieder die Themen Nachhaltigkeit und Umweltschutz im Fokus. Einweggeschirr hatte beim Wettbewerb keinen Platz. Alle Teilnehmer erhielten einen mit dem Wettbewerbslogo bedruckten Mehrwegbecher. Und auch beim Mittagessen war kein Plastikgeschirr notwendig. Passend zum Jubiläum konnten sich die Teams noch über ein weiteres Andenken freuen: Gesponsert von der Stadt Ludwigsfelde erhielten alle Teilnehmer handbedruckte Rucksäcke aus Biobaumwolle.

Die Freude war groß, dass nach so langer Zeit ein so großes und schönes Wiedersehen im Jugendrotkreuz möglich war. Ein großes Dankeschön gilt hierfür JRK-Koordinator Ralf Wroblewski, den Ortsverbänden Zossen und Ludwigsfelde, der Versorgungseinheit Dahme, dem Jugendzentrum Ludwigsfelde und den vielen fleißigen Schiedsrichtern.

[mcl, rw]

Erstaufnahme-Einrichtung Wünsdorf

Afghanische Flüchtlinge auch in Wünsdorf

Es ist ein herrlicher Sonnentag in der Erstaufnahme-Einrichtung (EAE) Wünsdorf, der einzigen Erstaufnahme-Einrichtung in unserem Kreisverbandsgebiet. Die Kinder und Jugendlichen toben auf der großen Grünfläche oder auf den Freizeitflächen; unter den Bäumen ruhen sich die Erwachsenen aus – und genießen Ruhe und Frieden. Es ist schön hier. Aber die Einrichtung ist wieder fast vollständig belegt. Waren im ersten Halbjahr rund 350 Bewohner in den verschiedenen Häusern, so sind es nun 650 Menschen, die sich die Zimmer teilen. Fast 40% von ihnen sind Familien und Asylsuchende aus Afghanistan, gefolgt von Flüchtlingen aus Syrien, der Russischen Föderation (Tschetschenen) und anderen Staaten. Auch in der Hauptaufnahme-Einrichtung in Eisenhüttenstadt nimmt die Zahl der afghanischen Flüchtlinge stark zu, gefolgt von Menschen aus dem Irak. Alleine rund 250 Kinder und Jugendliche (bis 18 Jahren) werden in diesem September in der Einrichtung betreut, beschult und begleitet. „So viele Kinder und Jugendliche hatten wir noch nie“, lacht EAE-Leiter Christian Seiler im Gespräch. Das fordert die Mitarbeiter sehr. Denn sie müssen entsprechend viele Angebote entwickeln und anbieten. Vom „Eltern-Kind-Club“ für Eltern mit

Kindern bis drei Jahren, über die Kinderbeschäftigung mit Betreuern bis zu den Jugendclubs für die 12 bis 18 Jährigen, gibt es reichlich Angebote. Nur die Schulstunden werden vom Landeschulamt mit entsprechenden Lehrern in der Einrichtung durchgeführt. Aber nicht nur für die Kinder und Jugendlichen gibt es Angebote. Auch für Erwachsene ist vieles entwickelt worden. Für Frauen gibt es den Beautysalon oder die Teestunde, wo sie sich unter sich zurückziehen können, bis zum Frauensport im Sportraum. Neu ist ein Fahrradfahrtraining für die Frauen, das von einem Berliner Verein durchgeführt wird. Die Männer können sich in den Play-Stations oder in ihrer „Muckibude“ mit anspruchsvollen Geräten bewähren, wenn sie nicht in der Schneiderei mithelfen oder in der Fahrradwerkstatt. „Leider muss die ehrenamtliche Unterstützung, die durch die Corona-Bestimmungen vollständig zusammengebrochen war, jetzt wieder neu aufgebaut werden“, informiert Bettina Nathusius, die Ehrenamtskordinatorin, über ihre aktuellen Bemühungen in dieser Richtung. Langsam laufen auch wieder erste Deutschkurse durch Ehrenamtliche an. Denn die Sprachbarrieren sind zum Teil sehr hoch. Sprachkenner in den Sprachen Dari und

Paschtu, die in Afghanistan gesprochen werden, werden zurzeit sehr gesucht. „Ein großes Plus ist unsere Küche“ betont Herr Seiler. Zum einen haben deren Mitarbeiter in der Corona-Zeit durch ein gutes Hygienekonzept weiterarbeiten können. „Aber das Wichtigste ist: Das Essen ist von hoher Qualität und kommt bei den verschiedenen Bewohnergruppen sehr gut an“, beendet Herr Seiler das interessante Gespräch. [has]

Die EAE-Wünsdorf im September 2021:

ca. 650 Bewohner

- davon ca. 250 Kinder und Jugendliche
- 56 DRK-Mitarbeiter (Hausbetreuer, Sozialberater, Sozialbetreuer, Hausmeister und Verwaltung); 3 FsJ/BuFDi
- ca. 40 Personen Küche und Wachdienst (nicht DRK)

 **Kinderspielplatz**
Die kleinen Bewohner der Erstaufnahmeeinrichtung genießen das Spielen an der frischen Luft.





Leben und Wohnen im Alter – die vielfältigen Angebote des DRK

Hohe Lebensqualität und möglichst lange selbstbestimmt leben – diesen Wunsch haben die meisten Menschen, sowohl für sich selbst als auch für ihre Familienmitglieder. Um diesen Wunsch zu erfüllen, unterstützt das Deutsche Rote Kreuz in Brandenburg Sie und Ihre Familie mit seinen Angeboten in jeder Phase des Lebens.

Seniorentreffs und Sportkurse

Älter werden bedeutet nicht automatisch pflegebedürftig zu werden. Dennoch verändert sich für die meisten Menschen mit dem fortschreitenden Lebensalter der Alltag. Um diesen neuen Alltag abwechslungsreich zu gestalten, sind regelmäßige Besuche in den Begegnungsstätten des Roten Kreuzes ideal. Ob Sportkurse, Handarbeit, Spielertreff oder gemeinsames Frühstück, die DRK-Begegnungsstätten bieten viele Möglichkeiten für ein geselliges Miteinander. Als Treffpunkt für Senioren fördern die Begegnungsstätten ein gesundes Älterwerden und helfen so, einer Pflegebedürftigkeit im Alter vorzubeugen. Sollten Sie oder Ihre Familie außerdem Fragen rund um den Bereich Pflege haben, erhalten Sie in den Seniorentreffs des Roten Kreuzes erste Informationen zu den vielfältigen Angeboten des DRK.

Ambulante Dienste und Tagespflege

– Entlastung im Alltag

Sollte die Bewältigung des Alltags doch allein zu belastend werden, bietet das Rote Kreuz mit seinen Ambulanten Diensten umfassende und individuell anpassbare Unterstützung. In allen Regionen Brandenburgs ist das DRK mit diesen Angeboten vertreten und ermöglicht so eine umfassende Versorgung. „Welcher Bedarf konkret besteht, wird mit jedem Pflegebedürftigen individuell geplant. Neben der häuslichen Versorgung, wie zum Beispiel die Reinigung der Wohnung oder das Einkaufen-

gehen, können die Ambulanten Dienste auch die komplette Grund- oder Behandlungspflege sowie Betreuungsleistungen aller Art übernehmen“, erklärt Sven Priegnitz, Fachreferent für Altenhilfe und Pflege im DRK-Landesverband Brandenburg. Ergänzend zur ambulanten Versorgung bietet sich für viele Menschen auch der Besuch in einer der 21 Tagespflegen des DRK in Brandenburg an. Tagespflegen ermöglichen Pflegebedürftigen eine regelmäßige Abwechslung zum Alltag zu Hause und das Knüpfen von sozialen Kontakten.

Wohngemeinschaften und stationäre Pflege

Wenn das Wohnen in den eigenen vier Wänden zunehmend schwierig und für die Angehörigen herausfordernd wird, bietet das Rote Kreuz auch Möglichkeiten des betreuten Wohnens. In einer familiären Gemeinschaft werden hier gemeinschaftliche Räume wie Wohnzimmer und Küche gemeinsam genutzt, jeder Bewohner hat gleichzeitig auch seinen eigenen Wohnraum. Sollte eine umfassendere pflegerische Versorgung benötigt werden, empfehlen sich die stationären Pflegeeinrichtungen des DRK. In dieser Versorgungsform fehlt es den Bewohnern an nichts: Neben ausgewogener Ernährung, bietet eine vollstationäre Pflegeeinrichtung eine ganztägige Betreuung und gleichzeitig ein hohes Maß an Sicherheit. Somit können sich die Angehörigen sicher sein, dass sich ihr liebster Mensch in guten Händen befindet.

[mcl]

Die Zukunft der Pflege – ein Gesamtpaket von Unterstützungsleistungen

Das Thema Pflege ist in aller Munde und betrifft auch in Brandenburg fast jede Familie. Viola Jacoby, Leiterin der Wohlfahrts- und Sozialarbeit im DRK-Landesverband Brandenburg, im Gespräch über die Sicherung der Pflegeversorgung im ländlichen Raum und die Zukunft des Berufsfelds Altenpflege.

Was bedeutet gute und zukunftsfähige Pflege? Welche Bereiche müssen ineinandergreifen, um Menschen auch im Alter hohe Lebensqualität zu ermöglichen?

Gute Pflege braucht ein Gesamtpaket von Unterstützungsleistungen unterschiedlicher Akteure. Sie reichen von Haus- und Fachärzten, über professionelle Pflegefach- und Betreuungskräfte, bis zu den Angehörigen, Vereinen und ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern.

Die DRK-Pflegedienste, Tagespflegen und vollstationären Pflegeeinrichtungen erbringen ihre Pflege- und Betreuungsleistungen entsprechend gesetzlichen Qualitätsstandards. Wir wissen aber auch, dass ein zufriedenes und möglichst selbst bestimmtes Leben im Alter mehr braucht. Themen wie Selbstversorgung, gesunde Ernährung, Mobilität, soziale Kontakte, Zuwendung und eine sinnvolle Tagesstruktur gehören neben einer guten Pflege zu einem zufriedenen Leben im Alter.

Im aktuellen Pflegemonitor für Brandenburg steht es wieder eindringlich: Die Brandenburger werden älter und weniger. Damit werden prozentual immer mehr Menschen in Brandenburg pflegebedürftig. Welche Maßnahmen brauchen wir, um die Pflegeversorgung zu sichern?

Ein Blick auf die Fakten zeigt die Ernsthaftigkeit der Lage. Heute sind 6,1 Prozent der Brandenburger Bevölkerung bereits pflegebedürftig, bis 2030 werden es 168.000 Menschen sein, davon werden ca. 72.000 Menschen an Demenz erkrankt sein. Die meisten Menschen werden zu Hause versorgt. Fachkräfte und Angehörige sichern gemeinsam und in enger Abstimmung die Versorgung. Um dieses System zu erhalten, brauchen wir bis 2030 ca. 10.000 zusätzliche Fach- und Betreuungskräfte, schnelle und unkomplizierte Zugänge zu Beratungsangeboten, aber auch mehr niedrigschwellige und barrierefreie Angebote im Quartier und Unterstützung der pflegenden Angehörigen. Als DRK ist unsere Aufgabe auch die eines modernen Arbeitgebers mit guten Gehältern, Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Arbeit und Familie, Entwicklungschancen und einer wertschätzenden Arbeitsatmosphäre. Unsere DRK-Kreisverbände setzen sich vor Ort für die Verbesserung regionaler Lebensbedingungen ein: ein funktionierender ÖPNV, interessante Freizeitangebote, Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen sind wichtig, um Fachkräfte mit ihren Familien in ländlichen Regionen zu halten.



Nicht zu vergessen im Gesamtpaket sind ehrenamtliche Helferinnen und Helfer. Mit Besuchs- oder Einkaufsdiensten unterstützen sie direkt pflegebedürftige Menschen. Ein gemeinsames Mittagessen in einer Seniorenbegegnungsstätte und die damit verbundenen sozialen Kontakte und die Geselligkeit sind wichtige Aspekte zur Vermeidung von Einsamkeit und tragen zur Erhöhung der Lebensqualität bei.

Um die Pflegeversorgung zu sichern und neue Angebote zu schaffen, werden dringend Fachkräfte benötigt. Wie können Pflegeberufe – vor allem auch für den Nachwuchs – attraktiver gemacht werden?

Wir müssen ein positives Berufsbild vermitteln, um noch viel mehr Auszubildende zu gewinnen oder Quereinsteiger mit dem Angebot berufsbegleitender Fortbildung und ausländische Fachkräfte anzuwerben. Erste Erfahrungen mit albanischen Fachkräften haben wir gesammelt und wissen, dass es neben einem guten Berufsalltag auch eines gut organisierten Integrationsprozesses bedarf, um ihnen und ihren Familien einen guten Start in Brandenburg zu ermöglichen.

Zur Mitarbeitergewinnung soll u.a. die Umsetzung der neuen generalistischen Ausbildung in der Pflege beitragen, die im Jahr 2020 gestartet ist. Um noch mehr Menschen für den Pflegeberuf zu begeistern, ist aber auch eine engere Zusammenarbeit zwischen Praxis, Pflegeschulen und allgemeinbildenden Schulen wichtig. Praktika oder ein Freiwilliges Soziales Jahr sind gute Möglichkeiten, um das Berufsfeld kennenzulernen.

Das DRK unterstützt außerdem ausdrücklich die Bezahlung fairer Gehälter für Mitarbeitende, die in der Pflege und Betreuung tätig sind. Die Entlohnung der Mitarbeitenden ist auch ein Zeichen der Wertschätzung für die ausgeübte Tätigkeit. [mcl]

Grüße aus Solferino

Ein Reisebericht von Meike und Robby Walz

Neben der Vorfreude war anfangs schon ein wenig Skepsis ob der langen Busfahrt und der ungewohnt großen Schar überwiegend unbekannter Mitreisender. Am Ende war es dann tatsächlich eine lange Reise: laut Statistik unseres Fahrers 3.740 km von Deutschland über Luxemburg, Frankreich, die Schweiz, das Fürstentum Liechtenstein, Italien und wieder zurück nach Deutschland. Lang ja, aber dank der Choreographie von Rainer Schlösser und seinen vielen geschichtlich fundierten Anmerkungen interessant und kurzweilig. Die anfangs unbekannten Mitreisenden wurden schnell zu angenehmen Reisepartnern. Müde, aber glücklich zu Hause wieder angekommen, konnten wir feststellen: Mit der Anmeldung zur Fahrt haben wir alles richtig gemacht.

Am Donnerstag, dem 23. September 2021, ging die nunmehr zehnte DRK-Bildungsreise nach Solferino los. Pünktlich um acht Uhr starteten wir. Die erste Etappe war Düsseldorf. Der Charme der Stadt hielt sich für den Fremden eher in Grenzen, aber das Krankenpflegemuseum im Stadtteil Kaiserswerth war ein gelungener Einstieg. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gründete Pfarrer Theodor Fliedner hier eine Bildungsan-



Im Krankenpflegemuseum Kaiserswerth
betrachten unsere Kreisverbandsärzte
Ullrich Fleck (Fläming-Spreewald) und Elke Obst (Lausitz)
Erinnerungsstücke an Florence Nightingale.

stalt für evangelische Pflegerinnen. Er bot vor allem unverheirateten Frauen die Möglichkeit, durch eine Ausbildung einen besseren Stand in der Gesellschaft zu bekommen. Die Schule wurde unter anderem auch von der wohl berühmtesten Krankenschwester besucht: Florence Nightingale. „Krankenpflege ist eine Kunst“, hat Florence Nightingale schon damals festgestellt. Dass diese Tatsache von der Politik heute langsam verstanden wird, ist schon erstaunlich.

Das Ortseingangsschild
von Solferino verweist auf die
Bedeutung des Ortes: „Hier wurde
die Idee des Roten Kreuzes
geboren.“



Beeindruckend, wenn auch bedrückend war die NS-Ordensburg Vogelsang. Die Gigantomanie der Nationalsozialisten spricht hier Bände. Heute sind auf dem Gelände unter anderem das Rotkreuzmuseum des DRK-Kreisverbands Euskirchen sowie die Rotkreuz-Akademie Vogelsang ansässig. Ein herzliches Dankeschön an die rheinische Frohnatur Rolf Zimmermann, der uns die Wirkungsstätte seines ausgedehnten Museumskomplexes näherbrachte.

Von Düsseldorf ging es mit einem kurzen Zwischenstopp am Archäologiepark Römische Villa Borg und am Europa-Museum Schengen ins französische Elsass nach Colmar. Colmar ist eine wunderschöne Stadt. Schon am Ortseingang begrüßte uns eine Nachbildung der New Yorker Freiheitsstatue von Auguste Bartholdi, der hier lebte und wirkte. Die Stadtführung am nächsten Vormittag war ein Genuss. Und da wir schon beim



Im Palais de l'Athénée
in Genf, wo 1863 das Rote Kreuz gegründet wurde,
spricht Roger Durand, Präsident der Genfer Dunant-
Gesellschaft, über die historischen Hintergründe.

Stadtbummeln waren, haben wir uns am Nachmittag dann auch noch das mittelalterliche Stadtbild der Schweizer Stadt Murten gegönnt. Der Tag war voller Eindrücke und einfach wunderbar. Als wir am Abend in Annemasse, der französischen Nachbarstadt von Genf, ankamen, waren wir verdientermaßen müde, aber für ein ausgelassenes koreanisches Abendmahl hat die Kraft noch gereicht.

Die nächsten drei Nächte haben wir in Annemasse verbracht, tagsüber waren wir in Genf. Die Stadtführung auf den Spuren des Roten Kreuzes war interessant und entwickelte sich zu einem emotionalen Höhepunkt der Reise. Wir standen gerade vor dem Palais de l'Athénée, als ein älterer Herr mit einem Dunant-Abzeichen an uns vorbeiging. Wir staunten nicht schlecht, als er Rainer Schlösser freundschaftlich auf Französisch begrüßte. Kurz darauf fanden wir uns in dem Gebäude und genau dem Raum wieder, in dem im Jahr 1863 36 Personen aus 16 Staaten in Privatinitiative die Gründung des Roten Kreuzes beschlossen. Es sollte in Friedenszeiten Freiwillige ausbilden, die in Kriegszeiten den Sanitätsdienst der Armee unterstützen. Der französische sprechende ältere Herr war Roger Durand, der Präsident der Genfer Dunant-Gesellschaft. Seine Erläuterungen waren so authentisch, dass wir uns in die Zeit Henry Dunants zurückversetzt fühlten.

Ein weiterer Höhepunkt unserer Reise war der Besuch des Rotkreuz-Museums in Genf. Die dort gezeigten Ausstellungsstücke, z.B. Geschenke für Rotkreuzhelfer, die aus einfachsten Materialien hergestellt waren, aber auch die Regale mit Millionen erhaltener Karteikarten von Vermissten des Ersten Weltkriegs, haben einen großen Eindruck hinterlassen. Ein leider sehr kurzer, aber ebenfalls sehr interessanter Vortrag von IKRK-Mitglied Prof. Dr. Jürg Kesselring über seine Arbeit rundete den Besuch ab.

... und ehe wir uns versahen, waren wir auch schon in Solferino und San Martino, den Orten, an denen am 24. Juni 1859 mehr als 40.000 Soldanten getötet oder verwundet wurden oder als

 **Die Reisegruppe**
wartet auf den Rundgang durch das
Rotkreuz-Museum Vogelsang.



 **Auf der Place des Nations**
vor dem Völkerbundpalast in Genf mahnt
ein zerbrochener Stuhl an die Zerbrechlichkeit
von Frieden und Menschenwürde.

vermisst galten. Die Beinhauskappelle legt davon ein bedrückendes Zeugnis ab. Auch heute noch werden bei der Arbeit auf den Feldern menschliche Knochen gefunden. Als Folge des Krieges kam die von der Habsburger Monarchie abhängige Lombardei zum sich einenden Italien, und Henry Dunant entwickelt aufgrund des in Solferino erlebten Elends die Idee zur Gründung von Hilfsgesellschaften für Verwundete. Die Idee des Roten Kreuzes war geboren und führte im Jahr 1864 zum Abschuss der Genfer Konvention.

Die letzten Reisetage führten uns nach Sirmione am Gardasee, nach Vaduz (Fürstentum Liechtenstein), nach Lindau am Bodensee und nach Rothenburg ob der Tauber. Hier hatten wir Gelegenheit zum Stadtbummel und zum Entspannen. Als Fazit wollen wir festhalten: Die Reise verlangt nach einem Nachschlag, möglicherweise schon in zwei Jahren.

Das Rote Kreuz hilft Afghanistan

Afghanistan erlebt seit Jahrzehnten massive Veränderungen. Der Bedarf an humanitärer Hilfe ist nach wie vor und jetzt erst recht enorm. Seit 30 Jahren ist das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) in Afghanistan im Einsatz und leistet wichtige humanitäre Hilfe. Auch jetzt wird es präsent bleiben und seine Mitarbeiter nicht aus Afghanistan abziehen. Gemeinsam mit seinem Partner, dem Afghanischen Roten Halbmond, ist es weiterhin im ganzen Land im Einsatz.

Das IKRK hat Zugang zu allen Teilen des Landes. Es arbeitet seit Jahren in den von den Taliban kontrollierten Gebieten und hat eine Arbeitsbeziehung zu ihnen, sowohl auf der höchsten Ebene als auch auf der Ebene der lokalen Führung. Die aktuellen Veränderungen in Afghanistan haben dieser Beziehung nicht geschadet, und die aktuelle Situation ändert nichts an der Art und Weise, wie das IKRK zu arbeiten versucht. „Die humanitäre Situation ist nach Jahrzehnten des Kriegs, Gewalt und Miswirtschaft katastrophal“, berichtet Dominik Stillhart, Leiter Operationen beim IKRK, über die Lage in Afghanistan.

Die Gesundheitsversorgung ist besonders dringend. Während der Kämpfe in den Städten wurden Tausende Menschen verletzt. Bei der Behandlung von mehr als 7.600 Verwundeten half das IKRK in 48 Gesundheitseinrichtungen in den ersten beiden Augustwochen. Von Juni bis August wurden in den von ihm unterstützten Einrichtungen mehr als 40.000 Verletzte behandelt.

Das IKRK hat daher die Zahl dieser Gesundheitseinrichtungen auf 89 Kliniken und mobile medizinische Einsatzteams verdoppelt. Hinzu kommen zwei Krankenhäuser in Kandahar und in Kabul, die vom Afghanischen Roten Halbmond betrieben werden.

In die Kliniken, wie dem Regionalkrankenhaus Mirwais in Kandahar, kommen immer mehr Kinder, die durch neu verlegte Minen verwundet werden. Deshalb fordert das IKRK, dass die Minenräumung Priorität erhalten muss, zum Wohl aller Kinder, die aus natürlicher Neugier heraus gegen die unbekannten Objekte treten oder sogar eine Mine anfassen und dabei ein Bein oder einen Arm oder gar ihr Leben verlieren. Seit Beginn ihres Einsatzes in Afghanistan im Jahr 1988 haben die orthopädischen Teams des IKRK mehr als 210 000 Patienten mit Behinderungen behandelt. Sie helfen ihnen, wieder laufen zu können. Denn die Prothese hilft ihnen, wieder Teil der Gesellschaft zu werden und ein menschenwürdiges Leben zu führen. Der aktuelle Konflikt erschwert die humanitäre Arbeit sehr, da die Infrastruktur und Wasserversorgung vielerorts beschädigt sind. Auch wurden Gesundheitseinrichtungen und deren Personal gezielt angegriffen. Trotzdem setzen die meist ehrenamt-

lichen Helfer ihre Arbeit fort. „Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung unterscheidet nicht nach Herkunft, Religion oder politischer Überzeugung. Dadurch hat sie eine große Akzeptanz bei allen Akteuren und kann Zugang zu den notleidenden Menschen erlangen“, sagt DRK-Generalsekretär Christian Reuter. Schon seit mehreren Jahren unterstützt nämlich das DRK seine Schwestergesellschaften in Pakistan, Tadschikistan und Iran, wohin viele Menschen aus Afghanistan geflohen sind. Afghanische Flüchtlinge, nämlich die Ortskräfte, die zuvor mit der Bundeswehr zusammengearbeitet hatten, sind inzwischen auch in der brandenburgischen Erstaufnahmeeinrichtung des DRK in Doberlug-Kirchhain angekommen. Dort werden sie erstbetreut, bevor sie nach einem bestimmten Schlüssel auf die Bundesländer verteilt werden – froh, einem ungewissen Schicksal entkommen zu sein. *[rs; nach DRK und IKRK]*

Neue Corona-Maske aus Österreich



Corona hat die Phantasie der österreichischen Briefmarken-Designer sehr beflügelt. Nachdem vor einiger Zeit bereits eine Briefmarke auf Toilettenpapier erschienen war, gibt es nun eine neue Marke, die nicht nur die Form einer FFP2-Schutzmaske hat, sondern auch aus dem gleichen Material hergestellt ist. In einem aufwendigen Stick- und Schneideverfahren entstanden 150.000 solcher philatelistischen Kleinkunstwerke mit einem Frankaturwert von 2,75 Euro. *[rs]*

Clara Barton (1821–2021)

Zum 200. Geburtstag der Gründerin des
Amerikanischen Roten Kreuzes

Clara Barton gehört zu den großen Namen in der amerikanischen Geschichte. Eine in den 1970er Jahren erschienene Serie von Silberbarren auf die 50 größten Amerikaner widmet auch ihr ein Silberstück. Und nicht wenige Amerikaner glauben, dass sie nicht nur das Amerikanische Rote Kreuz gegründet habe, sondern das Rote Kreuz überhaupt. Die am ersten Weihnachtstag des Jahres 1821 geborene Clara Barton sammelte schon als Zehnjährige erste Erfahrungen als Krankenschwester im wahrsten Sinne des Wortes: Sie pflegte ihren Bruder gesund, der vom Dach gefallen und eine ernste Kopfverletzung davongetragen hatte. Im Amerikanischen Bürgerkrieg engagierte sich Clara Barton, die eigentlich Lehrerin war, mit vielen anderen Frauen in der Krankenpflege – mit so großem Erfolg, dass ihr die Verantwortung für die Feldlazarette übertragen wurde. Auch rief sie eine frühe Form des Suchdienstes ins Leben, der helfen sollte, das Schicksal vermisster Soldaten zu klären. Ihre pflegerischen Kenntnisse hatte sie sich im Selbststudium erworben, denn eine professionelle Ausbildung zur Krankenschwester gab es zu ihrer Zeit noch nicht.

Wegen gesundheitlicher Probleme, die sich zwischenzeitlich eingestellt hatten, empfahlen ihr die Ärzte eine Fernreise, weit weg von aller anstrengenden Beschäftigung. Für mehrere Jahre reiste Clara Barton nach Europa, doch rastlos blieb sie nicht. Zuerst traf sie 1869 in Genf Louis Appia, der sechs Jahre zuvor mit Henry Dunant zu den Gründern des Roten Kreuzes gehörte hatte. Er machte sie mit der neuen Organisation und ihren Grundsätzen vertraut, gab ihr Dunants Buch *Eine Erinnerung an Solferino* zu lesen; Dunant selbst lebte ja schon nicht mehr in Genf, sondern in Paris.



 **Clara Barton**
im Alter von 83 Jahren
(Foto: James Edward Purdy, 1904)

Bei Beginn des Deutsch-Französischen Krieges lernte Clara Barton dann Großherzogin Luise von Baden kennen. Diese hatte bereits vor Jahren den Badischen Frauenverein gegründet, den Vorläufer des heutigen DRK-Landesverbands Badi-

sches Rotes Kreuz. Durch Luise und ihren Frauenverein lernte Clara Barton das Rote Kreuz von der praktischen Seite her kennen und kümmerte sich um verletzte Soldaten beider Kriegsgegner. Luise und Clara begründeten eine lebenslange Freundschaft, ihre Korrespondenz wird in der Kongressbibliothek in Washington aufbewahrt.

Als Clara Barton 1873 in die USA zurückkehrte, begann sie mit den Vorbereitungen zur Gründung einer amerikanischen Rotkreuzgesellschaft. Nachdem sie viele Hindernisse ausgeräumt und viel Überzeugungsarbeit geleistet hatte, war es 1881 soweit: Das Amerikanische Rote Kreuz wurde gegründet, Clara Barton zu seiner Vorsitzenden gewählt. In ihrer

Wohnung in Washington fanden die ersten Sitzungen statt, und der erste Ortsverband entstand in dem Dorf, in dem sie ihren Landsitz hatte.

1891 stellte man ihr in Glen Echo im Staat Maryland, wenige Kilometer von Washington entfernt, ein Haus zur Verfügung, das nach dem Muster von Häusern für Hochwasseropfer gebaut war, zunächst ohne Heizung und Sanitärinstallationen. Nach der Modernisierung war es nicht nur Clara Bartons Heim, wo sie bis zu ihrem Tod lebte, sondern wurde auch der erste offizielle Sitz des Amerikanischen Roten Kreuzes. In den USA sind zahlreiche Schulen, Straßen, öffentliche Gebäude nach Clara Barton benannt. Ihr Haus in Glen Echo gilt als nationale Kulturstätte und steht als „Clara Barton House“ Besuchern offen.

[rs]



 **Silberbarren**
zu Ehren Clara Bartons in der Reihe
„Our Greatest Americans“, 1974

kurz & knapp notiert ...

Ereignisse und Aktionen im DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

Auszeichnung für Lutz Müller

Unser Kreisleiter Wasserwacht, Lutz Müller, wurde am 14. September mit dem Ehrenzeichen für vorbildlichen Einsatz im Katastrophenschutz in Silber ausgezeichnet. Diese Auszeichnung wurde ihm im Rahmen der jährlich stattfindenden Auszeichnung der Kameraden der Feuerwehren durch Landrätin Kornelia Wehlan überreicht. Damit wird sein besonderer ehrenamtlicher Beitrag für die Gesellschaft gewürdigt. Der DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald freut sich mit seinem Kreisleiter Wasserwacht über die Auszeichnung, die auch eine Aussage über die Qualität unserer ehrenamtlichen Einsatzkräfte darstellt. Wir gratulieren sehr herzlich!



Ankündigung Neujahrswasserbaden



Am ersten Sonntag eines jeden Jahres veranstaltet der DRK-Ortsverband Jüterbog im örtlichen Freibad das Neujahrswasserbaden. Bei eisigen Januartemperaturen können Freiwillige Mut beweisen, indem sie sich ins kalte Wasser stürzen und eine kleine Runde bis zum gegenüberliegenden Beckenrand schwimmen. Eingewickelt in eine warme De-

cke, können die Teilnehmer sich bei einem heißen Getränk im beheizten Zelt wieder aufwärmen. Wir freuen uns auf viele Teilnehmer und Besucher.

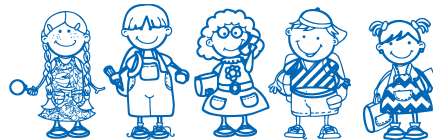
Die Ortsverbände Gussow und Königs Wusterhausen machen zukünftig gemeinsame Sache



Die Vorbereitung hat 1½ Jahre gedauert und am 25. September war es dann soweit: Zukünftig werden die aktiven DRK-Mitglieder aus Gussow eine Ortsgruppe des Ortsverbands Königs Wusterhausen sein. Synergien ergeben sich insbesondere daraus, dass in Königs Wusterhausen bislang die Bereitschaftsarbeit sowie die Jugendrotkreuzarbeit und in Gussow die ehrenamtliche Wohlfahrts- und Sozialarbeit im Fokus der Aktivitäten standen. Zudem wollten sich die Gussower Aktiven lieber auf ihr ehrenamtliches Engagement und nicht auf die Vorstandsarbeit konzentrieren. Da kam das Angebot aus König Wusterhausen gerade recht. Wir wünschen eine erfolgreiche Zusammenarbeit!

Ankündigung Neujahrsempfang

Am 14. Januar 2022 wollen wir unseren ursprünglich für 2019 geplanten, ausgefallenen DRK-Ball als Neujahrsempfang nachholen. Wir möchten gemeinsam mit unseren Mitarbeitern und aktiven Ehrenamtlichen ein paar schöne Stunden verbringen. Wir freuen uns auf gute Gespräche, interessante Begegnungen, eine volle Tanzfläche und gutes Essen.



Kita FRÜCHTCHEN in Siethen

Frau Gräßle klebt sich ein Pflaster auf ihren Fuß. Johanna (5 Jahre) schaut interessiert zu und wundert sich. Sie sagte darauf: „Weißt du, meine Mama braucht auch immer Pflaster an ihren Füßen. Da hat sie Blasen, die manchmal auch bluten... – von den Schuhen mit den Stöckern dran!“

Max (5 Jahre) ist mit den anderen Kindern und seiner Erzieherin in der Morgenrunde. Er sagte ganz trocken: „Also Ariane...mich brauchst du nicht mitzählen, ich bin ja Erzieher!“

Moritz (6 Jahre) sagt ganz trocken zu seiner Bezugserzieherin Frau von Trebra: „Wenn ich in die Schule komme, ...dann ist es aus mit mir!“

Mia (5 Jahre) erzählte ihrer Erzieherin Frau Schimpitz begeistert von der bevorstehenden Hochzeit ihrer Eltern: „Wenn wir geheiratet haben, dann feiern wir und dann mach ich erstmal Flitterwochen mit Mama und Papa ... und dann sehen wir weiter...“

Kita LÖWENZAHN in Großbeeren

Pekka (3 Jahre): Marius, heute gibt es Möhren in einem Topf. (Möhreneintopf)

Maria (4 Jahre): Guck mal, da fliegt ein Schmetterling – das ist ein Weißkohl (Kohlweißling)

Ausgewählte Ansprechpartner des Kreisverbands

Kreisgeschäftsstelle

Neue Parkstraße 18
Telefon: 03371 62 57-0
Fax: 03371 62 57-50
14943 Luckenwalde
info@drk-fs.de
www.drk-fs.de

Vorstandsvorsitzender

Jan Spitalsky
Telefon: 03371 62 57-10

Referatsleiter Finanzen

Robby Walz
Telefon: 03371 62 57-60

Referatsleiterin Personal

Heike Lenk
Telefon: 03371 62 57-20

Abteilungsleiterin Generationenarbeit und Pflege

Ailine Lehmann
Telefon: 03371 62 57-80

Abteilungsleiter Inklusion und Vielfalt

Thomas Gottschall
Telefon: 03371 62 57-85

Abteilungsleiterin Kinder, Jugend und Familie

Elisa Kaletta
Telefon: 03371 62 57-82

Abteilungsleiterin Ehrenamt

Anja Thoß
Telefon: 03371 62 57-30

Assistentin des Vorstands

Sabine Berlin
Telefon: 03371 62 57-11

Öffentlichkeitsarbeit

Katrin Tschirner
Telefon: 03371 62 57-41

Bewerbungen

Melanie Weigel
Telefon: 03371 62 57-25

Erste Hilfe, Ausbildung

Telefon: 03371 62 57-37

Kinderschutz

Margit Rathsack
Mobil: 0172 439 86 81

Mitgliederverwaltung

Stefanie Lehmann
Telefon: 03371 62 57-36

Hausnotruf

Thomas Steudel
Telefon: 03371 40 699-13

Fahrdienst

Patrick Schneider
Telefon: 03371 40 699-0

Ehrenamt und Gemeinschaften

Ehrenamtskoordination, Blutspende, Ehrenamtliche Sozialarbeit, Absicherung von Veranstaltungen

Eva Lehmann
Telefon: 03371 62 57-35

Jugendrotkreuz

Ralf Wroblewski
Mobil: 0151 54 40 88 82

Wasserwacht, Bereitschaften und Katastrophenschutz

Carola Wildau
Telefon: 03371 62 57-38

Hier werden Sie gebraucht!

Wir betreiben ambulante und stationäre Angebote für Senioren, Menschen mit Behinderung, Kinder, Jugendliche und Familien in den Landkreisen Teltow-Fläming und Dahme-Spreewald.

Dafür suchen wir motivierte Mitarbeiter (m/w/d)

Fragen dazu beantwortet Ihnen gern:

Melanie Weigel, Tel.: 03371 625725,

E-Mail: bewerbung@drk-fs.de

Detaillierte Informationen finden Sie auf unserer

*Website unter **www.drk-fs.de***



Ihre Spende hilft!

Empfänger:

DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

IBAN: DE 30 1605 0000 3633 0275 39

BIC: WELADED1PMB

Wenn Sie eine ehrenamtliche Gliederung, ein bestimmtes Projekt oder eine Einrichtung mit Ihrer Spende unterstützen möchten, wenden Sie sich gern an:

Katrin Tschirner,

Telefon: 03371 625741

E-Mail: tschirner.katrin@drk-fs.de



**Hilf zu helfen! - Spende für ehrenamtliche
Helfer im Corona-Einsatz**

Informieren & spenden



DRK-Kreisverband
Fläming-Spreewald e.V.



Wir sind auf vielen Kanälen sichtbar



 DRK - Erste-Hilfe-Kurse in Corona-Zeiten 11.907 Aufrufe • vor 1 Jahr	 DRK - Die erste Blutspende 4634 Aufrufe • vor 1 Jahr	 DRK - Tutorial - Infektionsschutzanzug 1664 Aufrufe • vor 1 Jahr	 DRK - Corona-Testhelferschulung 1456 Aufrufe • vor 6 Monaten
 DRK - Corona-Testzentrum in Luckenwalde 638 Aufrufe • vor 6 Monaten	 DRK - Neujahrsbaden in Jüterbog 588 Aufrufe • vor 1 Jahr	 DRK - 40 Jahre Kita Sunshine in Luckenwalde 522 Aufrufe • vor 1 Jahr	 DRK - Der Fahrdienst des Kreisverbandes Fläming... 495 Aufrufe • vor 1 Jahr
 DRK - Besuch im Rotkreuz-Museum in Luckenwalde 394 Aufrufe • vor 1 Jahr	 DRK - Kita AM WEICHPFUHL wieder im Regelbetrieb 367 Aufrufe • vor 1 Jahr	 DRK - Tutorial - Medizinische Maske 356 Aufrufe • vor 1 Jahr	 DRK - 20 Jahre Wohnstätte Mozartstraße in... 304 Aufrufe • vor 10 Monaten

